

«Sympathie statt Provokation»

Der elfte Oktober ist der internationale Coming-out-Tag für gleichgeschlechtlich liebende Menschen. Eine ursprünglich amerikanische Tradition, die dazu genutzt wird, mit Anliegen von Schwulen und Lesben in die Öffentlichkeit zu treten. Für gesundheit schwyz ein Thema, das ganzjährig aktuell ist.

Von Kira Leuthold

Ausserschwyz. – Am elften Oktober 1987 gingen in Washington, USA, mehr als eine halbe Million schwule und lesbische Menschen auf die Strasse. Ihre Forderung: Rechtliche Gleichstellung. Eine Idee, die inzwischen längst alle übrigen US-Staaten und weitere 27 Länder, unter anderem die Schweiz, erfasst hat. So wurde der elfte Oktober mit Blick auf dieses Meilensteinereignis zum internationalen «Coming-out-Day».

Coming-out bezeichnet den individuellen Prozess, sich seiner gleichgeschlechtlichen sexuellen Neigungen bewusst zu werden, das dem näheren Umfeld mitzuteilen und fortan selbstbewusst als Lesbe, Schwuler oder Bisexueller zu leben. So die Definition von Heidi Rast, Sexualpädagogin bei gesundheit schwyz.

Thema ganzjährig aktuell
Im Kanton Schwyz ist dieses Thema



Der morgige Coming-out-Tag soll schwule, lesbische und bisexuelle Menschen bei ihrem eigenen Coming-out unterstützen. Auf dem Bild: ein homosexuelles Paar bei der Gay-Parade in San Francisco, USA.

Bild Bilderbox

aber nicht nur am elften Oktober, sondern ganzjährig aktuell. Seit Februar dieses Jahres existiert die Stelle «LesBiSchwul und gesund». Ein Angebot von gesundheit schwyz rund um Fragen zu gleichgeschlechtlicher Liebe.

Keine Provokationen

Ein besonderes Programm am Coming-out-Tag plant die Stelle aber nicht, erklärt Michael Wenger, Ansprechpartner bei «LesBiSchwul und gesund». «Der schweizerische Dachverband für Schwule, Pink Cross, nutzt den diesjährigen elften Oktober, um mit pinkfarbenen Klebern auf das Thema aufmerksam zu machen», so Wenger. Eine solche Aktion werde «LesBiSchwul und gesund» nicht durchführen. «Das tendiert zu Provokation und ist in ländlichen Regionen beim Thema gleichgeschlechtliche Liebe deshalb nicht zielführend. Wir wollen nicht provozieren, sondern Sympathie fördern.»

Den Einzelnen stärken

Vor allem leistet «LesBiSchwul und gesund» aber individuelle Unterstützung. Die Stelle bietet Auskunft, Beratung und Vermittlung für Homo- und Bisexuelle, deren Eltern und Nahestehenden sowie interessierte Lehr- und Fachpersonen. «Wir stellen uns konsequent hinter gleichgeschlechtlich Liebende. Wir fördern die Kommunikation und das Gespräch und leiten wenn nötig an die richtige Fachperson weiter.»

Weiter keine Goals am Wochenende

Der Wangner Fussballplatz wurde von jungen fremdländischen Erwachsenen genutzt, was Ärger und Schaden verursacht hat. Die Gemeinde hat beschlossen, den Zaun zu erweitern.

Wangen. – Auf dem Wangner Fussballplatz wurden in den vergangenen Wochen jeweils am Wochenende die Fussballtore weggeräumt. Mit dieser Massnahme hat der Gemeinderat verhindert, dass auswärtige, meist fremdländische junge Erwachsene dort Fussball spielen. Denn diese Situation bestand, und sie hat zu Problemen bei einigen Anwohnerinnen und Anwohnern geführt, auch waren dadurch die Wangner Kinder benachteiligt (wir berichteten).

Der Wangner Gemeinderat habe die Problematik einer Neuregelung der Goals auf dem Wangner Fussballplatz nun beraten, sagte Gemeindepräsident Adrian Oberlin am Freitag auf Anfrage. Es wurde entschieden, dass die Goals während der Woche weiterhin stehen bleiben, aber am Wochenende sollen sie bis auf Weiteres entfernt werden. Zudem wird die bereits seit Langem geplante Erhöhung und Erweiterung des Zauns rund um den Fussballplatz im Jahr 2012 umgesetzt. Ein entsprechender Betrag wird ins Budget aufgenommen. Damit sollten auch Anwohner, die bisher nicht durch einen Zaun vom Fussballplatz abgegrenzt waren, künftig keine fliegenden Bälle mehr im Garten haben. Wie allerdings die Handhabung mit den Goals langfristig gestaltet wird, ist noch offen. Es sei nicht einfach, eine Lösung zu finden, fasst Adrian Oberlin zusammen. Denkbar sei etwa die Mithilfe von Eltern in Form von Aufsicht am Wochenende, wenn die Goals wieder gesetzt würden. (am)

LESER SCHREIBEN

Lärmbelästigung beim Sportplatz in Wangen

Zum Artikel «Torlose Zeit soll nun bald enden» im «Höfner Volksblatt» und «March-Anzeiger» vom 5. Oktober.

Ich habe mit einigem Erstaunen den Artikel «Torlose Zeit soll nun bald enden» gelesen. Da ich unmittelbar beim Sportplatz wohne, ist eine gewisse Lärmbelästigung während der Schulzeit ganz normal. Im Gegenteil, ich freue mich, wenn die Kinder in den Pausen ausgelassen spielen. Was ich aber über das Wochenende jeweils erleben muss und beobachten kann, sind erwachsene Fussballspieler, welche nicht alle in Wangen wohnhaft sind, die sich auf diesem Platz vergnügen. Auch habe ich schon beobachtet, dass Kinder weggeschickt wurden, damit der Platz frei ist für das vorgesehene Fussballspiel.

Mehrmals wurde unser und auch das Nachbargebäude dabei beschädigt (vor Kurzem erst musste im Nachbarhaus die Eingangstür ersetzt werden), ganz zu schweigen von der Lärmbelästigung und dass die Bälle über den Zaun fliegen und jeweils die Blumen und die Gemüsebeete zerstören.

Seit 26 Jahren wohne ich nun schon hier und ich kann mit gutem

Gewissen behaupten, dass der Platz über sehr wenige Wochenenden von Kindern benützt wird, auch als die Tore nicht weggeschlossen waren. Davon lese ich aber im Artikel nichts. Andere Anwohner und auch ich haben bereits der Gemeinde unser Problem schriftlich und telefonisch gemeldet, bis heute jedoch ohne grossen Erfolg. Wir haben vorgeschlagen, dass die Gemeinde Wangen den Zaun zwischen Sportplatz und unseren Häusern erhöhen soll, um wenigstens Beschädigungen so gut wie unmöglich zu machen. Die Hoffnung bleibt, dass anlässlich der nächsten Sitzung wenigstens in dieser Richtung positiv entschieden wird. Meiner Meinung nach ist es nur gerecht, wenn die Tore wenigstens am Sonntag weggeschlossen bleiben, damit auch wir unmittelbar Betroffenen einen Tag in der Woche etwas Ruhe haben.

Eine Anregung hätte ich noch: Diejenigen, welche finden, dass die Tore für die Kinder wieder aufgestellt werden sollten, sollten vielleicht auch erwägen, ob jemand von ihnen am Sonntag Patrouille laufen möchte, um Erwachsene vom Platz zu verweisen und den Kindern die Möglichkeit zu geben, den Platz für ihr Spiel zu nutzen.

URSULA LIPPMANN,
WANGEN

«Flasche leer, ich bin fertig»

Zum Leserbrief «Samstag wäre positiv» von Sandro Conti im «Höfner Volksblatt» und «March-Anzeiger» vom 4. Oktober.

Herr Conti, es ist zu kurzichtig, wenn gemeint wird, dass eine Neuauslegung des Siebner Märts durch eine Stammtisch-Connection (mit Schausteller und Journalist) gelöst werden kann. Dies braucht mehr und vor allem gut begründete, mehrheitstaugliche, nachhaltige Argumente. Es sind andere wichtige Probleme vorab zu klären.

Punkt eins: Das Argument «Steuerzahler» ist ausgeleiert wie unberechtigt, was gut aufgeklärte Personen bestens wissen. Die Steuerreglementierung schreibt klar vor, dass alle Steuerpflichtigen je nach Einkommen und Vermögen entsprechend Steuern zu bezahlen haben, ohne dass man vom Staat eine direkte Gegenleistung erhält. Es kommt dazu, dass man beim zugezogenen Schausteller, der sich so cool äussert, nicht weiss, wo er überhaupt an den von ihm angegebenen drei Adressen Steuern bezahlt. Da hat er Glück, dass dies durch den rechtlich geltenden Datenschutz nicht mehr ans Tageslicht gebracht werden kann.

Punkt zwei: Die Marktkommission

ist gemäss den Gemeindeordnungen befugt, nach den geltenden Submissionsregelungen zu handeln, was Profunternehmer genau wissen müssten. Da kann unter anderem auch Seriosität entscheidend sein, aber es muss nicht eine unbedingte Bevorzugung von Einheimischen oder eben wie erwähnt Steuerzahlern gewährleistet werden.

Punkt drei: Betreffend Geschäftsverlauf muss ich mich nicht an eine Kasse setzen, sondern konnte und habe ich mich durch persönliche Gespräche bei verschiedenen seriös auftretenden Schaustellern informieren lassen.

Punkt vier, und das ist der wichtigste: Das Wetter hat nach wie vor eine grosse Bedeutung betreffend dem Besucheraufmarsch. Ich habe noch nie ernsthaft von mir behauptet, dass ich ein Wettermacher, Wetterschmöcker, Wetterfrosch oder sogar eine männliche Fee bin, aber es freut mich jedesmal ausserordentlich, wenn über das bekannte schöne Siebner Festwetter berichtet wird.

Ich hoffe, dass die Hetzkampagne der erwählten Stammtisch-Connection gegenüber der Marktkommission Siebnen – übrigens auch betreffend dem Siebner Spielplatz gegen die Gemeinde Schübelbach – ein Ende hat. Und für mich heisst es: «Flasche leer, ich bin fertig!»

WALTER KÜRZI,
SIEBENEN

Märchler planen neuen Hotelbetrieb

Siebnen. – An der Stachelhofstrasse 3, Siebnen, soll eine Geschäftsliegenschaft mit Gewerbehau, Verkaufslokalitäten und einem Hotelbetrieb gebaut werden. Nähere Angaben über das nicht alltägliche Bauvorhaben sind noch nicht erhältlich, wie die Bauherrschaft Gody Landheer & Co., Siebnen, sagt. Zurzeit liegt die Baueingabe bei der Gemeinde Schübelbach.

Die Aussicht auf einen neuen Hotelbetrieb in der March dürfte für den Tagestourismus und für Businessreisende interessant sein. Allerdings will die Bauherrschaft auch hier keine näheren Angaben über Zimmerzahl oder Qualitätsanspruch des Hotels machen. Auf Anfrage betont Jeannine Kistler-Landheer, dass man erst die Baubewilligung abwarten wolle. Dann werde man gerne detailliert zum Bauvorhaben informieren. (am)



Todesanzeige

Tief betroffen nehmen wir Abschied von unserem langjährigen Vereinsmitglied und unserer Gönnerin

Vreni Zollinger

26. März 1954 – 4. Oktober 2011

Für die verschiedenen Belange in unserem Verein hatte sie jeweils ein offenes Ohr. Mit grossem Sachverstand unterstützte sie uns in allen gastronomischen Bereichen. Dafür danken wir Vreni ganz herzlich. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Trauerfamilie entbieten wir unser herzlichstes Beileid.

Sagiverein Schindellegi

Abdankung: Mittwoch, 12. Oktober 2011, um 14.00 Uhr
in der reformierten Kirche Schönenberg

